

EINE VERHÄNGNISVOLLE NACHT

1. Akt

1. Szene

Toni, Frieda

Toni liegt auf dem Sofa. Er war sichtlich betrunken und schnarcht. Das Hemd ist nicht in der Hose, die Krawatte offen, der Anzug ist beschmutzt.

Frieda (von re.): Toni! (rüttelt ihn unsanft): He Toni, aufwachen!

Toni: Hmmm... (schnarcht weiter).

Frieda: Das muss ja wieder eine strenge Gemeinderatssitzung gewesen sein. Oh Gott, stinkt der nach Bier! Das ist ja schlimmer wie ein Flaschencontainer. Grauenhaft! Bei dem Gestank gehen ja die Blumen ein. Am besten ich geb ihnen gleich mal etwas Dünger. (tut es, schüttet den Rest in die Gießkanne): Die wären erst mal gerettet. Jetzt kommt der schwierigere Teil. (rüttelt Toni): Toni!!!

Toni: Hmmm...

Frieda (wird resolut): So, jetzt wird aufgestanden!

Toni (erwacht langsam): Hä...? Wo bin ich? (schreit und schnellt hoch): Äh... ein Gespenst!

Frieda (schüttelt ihn heftig): Hör auf zu fantasieren! Ich bin's, deine Frau!

Toni (murmelt): Eben, sag ich doch!

Frieda: So, jetzt keine blöden Sprüche mehr! Du stehst jetzt auf, es ist schon neun vorbei! – Wie siehst du denn überhaupt aus? Du hast ja Augen wie ausgeschraubte Sicherungen! Wo bist du gestern nach der Sitzung noch gewesen? Sag's gleich und unumwunden!

Toni: Ich? Äh... ich glaub daheim bei Erich. Wahrscheinlich haben wir bei ihm noch eine kleine Sause gemacht.

Frieda: Kleine Sause??? Sturzbetrunken warst du.

Toni: Schimpf doch nicht auch noch mit mir, es reicht schon, dass ich dich doppelt sehe.

Frieda: Aufmüpfig auch noch werden! Du stinkst ja wie eine Schnapsbrennerei, die mit einer Brauerei fusioniert hat!

Toni: Nun sei doch still. Du ahnst ja nicht, wie elend ich mich fühle.

Frieda: Ich soll wohl auch noch Mitleid mit dir haben. – Wer war denn noch alles dabei, bei eurer „Sause“?

Toni: Niemand. Nur Erich und ich.

Frieda: Was soll denn das für eine Sause gewesen sein zu zweit?

Toni (verlegen): Ich weiß nicht mehr so genau. Ich glaube... (schnell): Paul war noch dabei. Stimmt, der war auch noch da. Wir haben Karten gespielt. Tarock.... oder... Schwarzer Peter? – Ach ich weiß es doch nicht mehr! – Oh ist mir schlecht!

Frieda: „Schwarzer Peter“, so so. – Ja und wann bist du nach Hause gekommen?

Toni: Bitte Frieda, frag mich doch nicht nach so unwichtigen Details. Hauptsache ich bin da.

Frieda: Körperlich vielleicht. Geistig siehst du höchstens ein paar Nebelschwaden.

Toni (stöhnt): Ah, ist mir schlecht.

Frieda: So ich geh jetzt mal Kaffee kochen, der wird dich hoffentlich wach machen. – Dass Ihr Mannsbilder aber auch immer so saufen müsst (ab in die Küche)!

Toni (setzt sich auf): Oh, hab ich einen Schädel!

2. Szene

Toni, Erich

Erich (streckt langsam seinen Kopf über die Sofalehne hinauf. Er sieht ähnlich übel aus wie Toni): Toni...!

Toni (erschrickt, schreit): Ahhh... Erich! Wo kommst du denn her?

Erich: Direkt von meinem Schlafplatz. Ich hab da hinten gepennt.

Toni: Wieso denn das? Hat dich deine Frau rausgeschmissen?

Erich: Nein wieso? Du bist doch dabei gewesen.

Toni: Bei was dabei gewesen?

Erich: Tu doch nicht so. – Oder weißt du es wirklich nicht mehr?

Toni: Nein, ich hab einen grauenhaften Filmriss. Erzähl schnell, Frieda hat schon so blöd gefragt. Mein Computer hat Totalabsturz. Bei mir sind sämtliche Laufwerke heruntergefahren.

Erich: Das seh ich. Mensch Toni, wir sind doch im Erotiktempel gewesen. Du warst so zu, dass uns hinterher nicht mal der Taxifahrer mitgenommen hat. Und dann wolltest du selber fahren. Als dein Freund hab ich dich natürlich nicht alleine gelassen und bin mitgefahren. Beim Parkplatz vorm grünen Kakadu haben sie dann Verkehrskontrolle gemacht. 3,1 Promille hast du gehabt.

Toni (springt auf, greift sich an den Kopf): Oh mein Kopf! (sucht nervös in der Jackentasche): Wo ist mein Führerschein? Herrgott nochmal!

Erich: Nein, der Herrgott hat ihn nicht, aber die Polizei.

Toni: Die Polizei meinen Führerschein? (nervös): Die nehmen mir den einfach so weg? Ja aber... warum bist du denn nicht gefahren? Ich brauch doch meinen Führerschein! Du hast doch sicher weniger Promille gehabt als ich, oder?

Erich: Ja, hab ich. 2,9 Promille. Meinen haben sie auch gleich behalten.

Toni: Beide Führerscheine weg?! Wie kommt denn der Polizist dazu... das ist ja ungeheuerlich. Was hat er denn gesagt?

Erich: Der Polizist hat die Autotüre aufgemacht und du bist ausgestiegen. Er hat gefragt „sind Sie betrunken“ und du hast gesagt „nein, ich kann immer noch am Boden liegen ohne umzufallen“.

Toni: Das darf doch alles nicht wahr sein! (hat beim Führerschein suchen die Geldbörse geöffnet): Und wo ist mein Geld? Ich hab keinen einzigen Cent mehr in der Geldbörse!

Erich: Geld haben wir alle beide auch keines mehr. Dafür du einen Schuldschein.

Toni: Einen Schuldschein? Ich? Von wem?

Erich: Vom Erotiktempel.

Toni: Aber die paar Bierchen können doch nicht über tausend Euro gekostet haben!

Erich: Bier nicht, aber die Schnäpse und die Begleitung. Nachher hast du noch zu pokern angefangen.

Toni (ungläubig): Pokern? Ich kann doch gar nicht pokern!

Erich: Eben, darum hast du jetzt einen Schuldschein.

Toni: Das glaub ich nicht. Wo... (sucht hastig und findet den Zettel in der Geldbörse): Was???! 45.000 Euro! So viel soll ich in den Sand gesetzt haben?!

Erich: Nein, 65.000. Den Rest konntest du noch bar bezahlen.

Toni: Bar bezahlen, spinnst du? Ich hatte doch keine 20.000 in der Tasche.

Erich: Doch, du hast die Gehälter der Gemeindeangestellten dabei gehabt. Die hättest du heute auszahlen sollen.

Toni: Stimmt. Irgend so was ist gewesen. (resignierend, jammernd): Ich brauch eine Kopfschmerztablette.

Erich: Da würde ich auch nicht nein sagen. Mein Kopf fühlt sich an wie eine Zielscheibe, auf die ein Bataillon Kanoniere draufgeschossen hat.

Toni (holt eine Schachtel aus dem Schrank und gibt Erich eine Tablette): Da, speziell für Hohlraumbehandlung.

Erich: Danke. (nimmt Tablette in den Mund spült diese mit dem Wasser aus der Blumengießkanne hinunter): Wähh, ist das grässlich! Wie der Schampus im Erotiktempel.

Toni (schaut Tablettenschachtel an und nimmt eine andere): Ich nehm eine von diesen Tabletten. Die du erwischt hast war ein Abführmittel.

Erich: Das passt genau, mit dem Kopfweh könnte ich auf dem Thron sowieso nicht drücken.

Toni: Dass du immer so furchtbar positiv tun musst. Überlege lieber wie wir wieder zu unserem Führerschein kommen.

Erich: Das glaube ich ist jetzt nicht das dringendste Problem.

Toni: Was soll das heißen? Das mit dem Geld krieg ich schon wieder hin. Ich geh zur Polizei und sag einfach, ich bin bestohlen worden. Das glaubt mir meine Frau dann sicher. Und den Schuldschein werf ich einfach weg. Die anderen waren doch bestimmt auch alle blau. Die werden bestimmt nicht mehr dergleichen tun.

Erich: Aber Spielschulden sind Ehrenschulden.

Toni: Als Politiker muss man das mit der Ehre nicht so genau nehmen.

Erich: Ich fürchte, so einfach ist das nicht. Schau mal auf wen der Schuldschein ausgestellt ist.

Toni (liest): Schuldschein zu Lasten der Gemeinde... (entsprechende Gemeinde). Du willst doch nicht etwa sagen, ich hätte auf...

Erich: ...Kosten der Gemeinde unterschrieben! (zeigt): Da schau: Der Bürgermeister, Toni Singer.

Toni: Das darf doch alles nicht wahr sein! Und das drei Wochen vor den Landtagswahlen! Du das kann mich glatt ruinieren!

Erich: Ja, das auch.

Toni: Was heißt „das auch“?

Erich: Die Olga!

Toni: Was für eine Olga?

Erich: Die Olga hast du gestern quasi adoptiert.

Toni (laut): Was hab ich adoptiert?

Erich (trocken): Die Olga.

Toni (noch lauter): Bei aller Freundschaft, aber jetzt gehst du endgültig zu weit. Jetzt möchtest du mir auch noch eine Adoption unterstellen!

Erich: Ich unterstelle dir gar nichts. (wird auch laut): Das Einzige, was ich mache, ist dich über dein gestriges ausschweifendes Leben aufzuklären.

Toni: Oh Gott, hab ich einen Brummschädel! Langsam erinnere ich mich wieder. Die Olga! Warum hast du mich vor diesem Ausrutscher denn nicht bewahrt, verdammt nochmal!

Erich (laut): Wie willst du jemandem vor einem Ausrutscher bewahren, der stockbesoffen auf dem Roulettisch strippt und Schampus aus dem BH einer Tänzerin schlürft!

Toni: Aus dem BH?! (niedergeschlagen): Erich, ich glaube, da kommt nichts Gutes auf mich zu!

Erich: Ich glaube, das nicht Gute ist schon da!

3. Szene

Toni, Erich, Frieda

Frieda (mit Kaffee aus der Küche, sieht Erich): Hallo Erich, bist du heute auch schon auf den Beinen?

Erich: Tag Frieda. – Ja, wie man's nimmt (gähnt laut).

Frieda: Na na, um neun Uhr immer noch am Gähnen? – Willst auch 'n Kaffee?

Erich: Ich lüfte nur mal meine Atmungsorgane. – Ja, gerne.

Frieda (während sie Kaffee für beide einschenkt): Den hast du auch nötig. Alle guten Geister, du stinkst ja genau so wie mein Gatte. – Wisst Ihr überhaupt noch was gestern Abend alles passiert ist?

Erich (zur Seite): Ja leider.

Toni (trinkt seinen Kaffee): Eben nicht, Schatz. Oder... äh... doch doch, wir haben uns nach der Sitzung noch zwei Bierchen genehmigt.

Frieda: **Zwei** Bierchen? Da lachen ja die Hühner.

Toni (zu sich): Dann lach!

Frieda: Irgend etwas ist da im Busch. Ihr heckt doch was aus!

Erich (setzt Kaffeetasse ab): Wir??? Aber Frieda, du weißt doch, dass...

Frieda: Schweig! Mir könnt Ihr nichts vormachen. Toni sieht man sein schlechtes Gewissen zehn Kilometer gegen den Wind an. Und du Erich, wenn du etwas erklären möchtest, hast du sowieso Dreck am Stecken.

Toni: Aber Butterherzchen! Wir haben doch nur Sorgen weil es im Wahlkampf nicht so läuft wie es soll.

Frieda: Was soll das heißen, „nicht so läuft wie es soll“?

Erich: Es könnte unter Umständen bei Toni ein kleines Wahleinbrüchlein geben.

Toni: Wir versuchen natürlich alles, diesen Trend zu stoppen, aber das ist nicht so einfach wie du vielleicht denkst.

Frieda: Toni, du weißt genau, dass du Landrat werden musst! Ich möchte endlich Silvia's Visage sehen, wenn sie vor Neid erblasst. Das geht mir allmählich derart auf den Geist, immer kommt sie daher mit ihrem scheinheiligen Getue. Und nachher schwätzt sie überall herum, was sich bei uns so tut und dass du es nie schaffen wirst. Diese Schlange hab ich schon lange durchschaut. Letztes Jahr hat sie im Frauencafe gesagt, mein Kleid würde sogar die Caritas in den Rotkreuzsack geben. Der will ich's jetzt heimzahlen, hast du verstanden! Die soll nur lernen, wem Ehre gebührt. Nämlich Frau Landrat Singer! So und jetzt rührt euch und macht ordentliche PR. Das ist nämlich besser als sich besaufen.

Toni: Ich weiß ja nicht einmal genau was PR ist.

Frieda: Pablik Rileschen, oder auf deutsch Aufklärungsarbeit, positive Signale! Zählt auf, was du alles wahnsinnig gut machst. Dass du zum Beispiel (zählt auf) nicht spielst, seriös lebst, dich vorbildlich im Straßenverkehr verhältst und die Moral dein höchstes Gebot ist. Alles in allem: Für die Partei ein tolles Zugpferd!

Erich: Eher ein dummer Esel.

Frieda (zu Toni): Wenn du gewählt bist wird die Gemeinde bestimmt eine Straße nach dir benennen. Toni-Singer-Straße!

Erich (zu Toni): Das ist dann aber höchstens eine Sackgasse!

Toni (zu Frieda): Knusper-Käferchen, das ist nicht so leicht wie du denkst.

- Frieda: Meinst du wegen gestern? Ach, einen kleinen Rausch hat doch jeder schon mal gehabt. Ich gebe euch eine Stunde Zeit, euch eine PR-Strategie auszudenken. Es wird doch sicher auch noch einen positiven Aspekt in deinem Leben geben. (scharf): Jetzt strengt euer Hirn mal ein wenig an, meinetwegen bis das darin verbliebene Bier zu schäumen beginnt, aber tut was. (zu Toni): Ist das bei dir angekommen (re. ab)?
- Toni (während Frieda abgeht, in Habachtstellung): Jawohl, angekommen mein Engel. (als Frieda draußen ist): Das Positive in meinem Leben hat mit dem Hochzeitsgeschenk aufgehört!
- Erich: Also ein Engel ist sie ja gerade keiner.
- Toni: Weiß Gott nein. Einem Engel könnte man wenigstens die Flügel stutzen.
- Erich: Einer ewig schnatternden Gans aber auch. – Aber jetzt müssen wir wirklich etwas Positives über dich suchen. (überlegt): Hm... das wird schwierig! Du hast mich da ganz schön in was reingeritten. Ich komm mir vor wie ein Beduine.
- Toni: Wieso ein Beduine?
- Erich: Deren Umgang sind auch alles Kamele. Und momentan sehe ich nur noch eine riesengroße Wüste.
- Toni (trocken): Meine Wüste ist eben in die Küche verschwunden. (erregt): Verdammt nochmal, warum hat das passieren müssen! Erich, du musst mir helfen. Frieda bringt mich um. Schon alleine wegen Silvia Huber, ihrer Lieblingsfeindin.

4. Szene

Toni, Erich, Silvia, Frieda

Es klingelt.

- Erich: Mach schon auf, ich überleg mir was. Leicht fällt mir das zwar heute nicht mit meinem Brummschädel.
- Toni: Also dann, lass dir was einfallen. Du hättest besser schon gestern drüber nachgedacht. (geht öffnen, von draußen): Silvia, du schon am frühen Morgen! Muss das sein!

Silvia (tritt ein): Tag zusammen! Ja leck mich, seht Ihr mitgenommen aus! Habt Ihr in Spülwasser gebadet?

Erich: Eher mit Schampus geduscht!

Silvia: Aha! Ihr habt schon für die Party nach eurem Wahlsieg geprobt?

Erich: Nein, Mut angesoffen für den Abstiegskampf!

Toni (zu Erich): Psst! Die erzählt doch im Ort alles rum.

Silvia: Was gibt es denn da zu erzählen? Würde mich nicht wundern, wenn da... (geht nahe an Toni heran)... Ja pfui Teufel, hast du die Whiskyflasche mit einem Jauchefass verwechselt?

Erich (zu Silvia): Und du mach den Mund zu, es zieht!

Silvia: Toni, kann ich mit deiner Frau sprechen?

Toni: Die ist nicht da.

Silvia: Aber ich hab sie doch am Küchenfenster gesehen.

Frieda kommt aus der Küche.

Erich: Sie dich wahrscheinlich auch.

Silvia: Tag Frieda. Wie geht's denn so?

Frieda: Tag Silvia. (zur Seite): Sprach der Wolf zu Rotkäppchen. (zu Silvia): Mir geht's gut, und dir?

Silvia: Super! Ich war im Urlaub und stell dir vor, an einem Abend bin ich sogar zur Schönheitskönigin gewählt worden!

Toni (zu Erich): Na Mahlzeit, das muss ein Kaff gewesen sein!

Silvia: Dein Mann gefällt mir aber gar nicht heute Morgen.

Frieda: Am Morgen hat er mir noch nie gefallen. Willst 'n Kaffee? Komm wir gehen in die Küche. (zu Toni und Erich): Und Ihr beide an die Arbeit. PR! Marsch marsch!

Silvia (während sie mit Frieda in die Küche abgeht): Eigentlich wollte ich fragen, warum so viele Leute vor der Gemeinde stehn. Ich hab gehört, dein Toni sollte... (ab).

Erich: Vor der Gemeinde! Ui ui ui... Du Toni, ich glaube...

Toni: Erich, ich vermute, ich muss mich deinem Glauben anschließen.

5. Szene

Toni, Erich, Renate

Es klingelt.

Toni (öffnet, erschrickt): Ahhh... die Gemeindegemeinderätin! Ich bin nicht zuhause! (knallt ihr die Türe vor der Nase zu.)

Renate (kommt einfach herein): Ja Himmeldonnerwetter noch einmal, Toni! (zu Erich): Und du bist auch da! Was ist denn mit euch los?

Erich (scheinheilig): Mit uns, warum?

Renate: Warum? Kannst du vielleicht noch ein bisschen blöder fragen? Wir haben ausgemacht um neun Uhr in der Gemeinde. Habt Ihr das vielleicht vergessen?

Toni: Was man nicht weiß kann man nicht vergessen, und ich weiß von nichts.

Erich: Genau. Wir haben leider gerade eine sehr wichtige Sitzung. PR, verstehst du! Wir kommen gegen zehn Uhr rüber, so lange musst du eben warten.

Toni: Vielleicht wird's auch halb elf.

Renate: **Ich** bin nicht das Problem beim Warten, das bin ich bei euch zweien ja schon gewöhnt. Die Anderen sind das Problem.

Toni/Erich: Welche Andere?

Renate: Der Landkreis! Toni, es war doch abgemacht, dass heute neun Uhr alle Gemeinderäte im Landkreis eingeladen sind und du jedem eine Extrazuwendung persönlich übergibst. Wahlkampf! Aber na ja, erst versprechen und dann vergessen. So ist es doch immer.

Toni/Erich schauen sich ungläubig an und schlagen sich gleichzeitig auf die Stirn.

Renate: Sagt mal, seid Ihr voll gewesen?

Toni (sofort): Bitte keine Unterstellungen!

Renate: Ist mir auch egal. Aber kommt jetzt mit dem Geld!

Toni: Wir... ähhh...ja weißt du, das mit dem Geld, das....

Erich ...ist ein bisschen blöd gelaufen. Frieda hat heute früh Toni's Sakko gewaschen und hat das Geld nicht raus genommen.

Toni: Und jetzt haben wir den ganzen Zaster in der Waschküche zum Trocknen aufgehängt. Und darum wird es mindestens halb elf.

Renate: Entschuldige, aber deine Frau ist wirklich so blöd wie die Huber Silvia immer sagt. Das gibt's doch nicht! Bei einem Mann würde ich das ja noch verstehen...

Toni: Dümmer als ein Glas Wasser. Mit letzterem kann man wenigstens noch jemanden aufwecken. Es gibt Dinge, die dürfen einfach nicht passieren! (spielt sich auf): Man sollte einfach strenger durchgreifen. Ich hab ja das Haushaltsgeld schon gekürzt. (ereifert sich): Quasi auf null, oder noch weniger.

Erich: Tja, ein leidiges Thema. Wenn ich du wäre, würde ich den Ausgang auch etwas zurückschrauben.

Toni: Recht hast du, Erich. Tombola im Frauencafe ist ab sofort gestrichen.

Renate: Hört schon auf! Das Geld ist ja wenigstens noch da. Aber um kurz nach zehn seid Ihr in der Gemeinde drüben, ja!

Toni (drängt Renate zur Tür): Ja ja, Renate. Kein Problem. Geh jetzt wieder rüber, trink halt solange noch 'n Kaffee. Danke, tschüs! (schließt die Türe hinter ihr): Puh, die wär draußen!

Erich: Und woher nehmen wir in einer Stunde 20.000 Piepen?

Toni: Du hast doch sicher 20.000 auf der Bank. Geh und hol sie. Ich zahl sie dir dann so zurück, dass Frieda nichts merkt. Die sitzt nämlich auf dem Geld wie die Glucke auf den Eiern.

Erich: Tut mir leid, ich hab vorgestern alles in Obligationen angelegt. Fünf Jahre fest!

Toni: Du Hornochse! In fünf Jahren komm ich vielleicht gerade wieder aus dem Gefängnis raus.

Erich (zählt auf): Alkohol am Steuer, verbotenes Glücksspiel, Veruntreuung von Gemeindegeldern, Ehebruch... Du rechnest wirklich nur mit fünf Jahren?

Toni: Nicht wirklich.

6. Szene

Toni, Erich, Frieda, Silvia

Es klingelt.

Toni: Wenn das noch einmal die Gemeindegeldschreiberin ist, dann rühr ich mich nicht von der Stelle.

Es klingelt wieder.

Toni (hektisch): Hast du verstanden, Erich, ich mach nicht auf. (kniert vor dem Sofa nieder): Ich seh nichts und ich hör nichts (steckt den Kopf unter eine Decke)!

Frieda (kommt mit Silvia aus der Küche): Warum macht Ihr denn nicht auf? Toni! (reißt ihm die Decke vom Kopf): Spinnst du?

Toni (erschrickt): Ich bin nicht da (versteckt sich wieder)!

Es klingelt heftig.

Erich: Ich geh schon (öffnet die Türe nur einen Spalt und huscht hinaus).

Silvia: Dein Mann ist aber nicht übergeschnappt, oder?

Frieda: Nein, Gemeinderat.

Silvia (rüttelt Toni): Hallo Toni, hast du Durst?

Frieda: So weit lässt er's nicht kommen. (zu Toni, scharf): Wieso hast du nicht aufgemacht?

Toni (stellt sich dumm): Wieso, hat's geklingelt?

Frieda: Frag nicht so blöd. Was hast du da unter der Decke gesucht?

Toni: Ich... äh... Meine Geldbörse! Ich hab gedacht, ich hätte sie beim Schlafen verloren. Aber ich finde sie nirgends. (hat eine

Erleuchtung): Gestohlen... ganz klar, ein Taschendieb! Ich bin bestohlen worden! Den wenn ich erwische!

Frieda: Was, ein Taschendieb? Da müssen wir sofort die Polizei verständigen!

Toni: Nein, keine Polizei!

Frieda. Aber das ist Diebstahl. Wir rufen jetzt bei der Polizei an. Das ist PR! Stell dir vor, in der Tageszeitung, auf der ersten Seite ist zu lesen „Hoffnungsvoller Nachwuchspolitiker gemein bestohlen“! Silvia, das kannst jetzt du jetzt mal allen erzählen. Los mitkommen, beide!

Toni: Frieda, die Polizei... muss das sein... (hinter Frieda und Silvia ab in die Küche).

7. Szene

Erich, Mario, Toni

Mario (hat Erich am Kragen und kommt mit ihm rückwärts herein, schaut sich um): Wo ist dein Kamerad?

Erich: Ich weiß nicht. Eben war er noch da.

Mario: Ich geb dir genau 30 Sekunden, dann ist er **wieder** da!

Toni (kommt aus der Küche gerannt): Erich, Erich, Polizei! (sieht Mario, erschrickt, schreit): Ahhh... den kenn ich, da.... da.... das ist das Pokerface (will zurück in die Küche rennen)!

Mario (packt ihn am Kragen): Hallo Unglücksrabe! Pokern ist nicht deine Stärke, hä! Aber wer verliert muss zahlen! (nimmt ihn in die Mangel): Ich gebe euch bis Mittag Zeit, dann habt Ihr das Geld und du zahlst deine Schulden, sonst... (öffnet den Mantel und zieht eine Pistole)! Also, punkt zwölf und keine Minute länger, verstanden!

Toni: Jawohl, verstanden! Wir tun unser Bestes!

Mario: Hoffentlich ist dein Bestes besser als dein Pokerspiel (lacht dreckig, lässt ihn los und geht Mitte ab)!

Erich: Der meint es ernst. Wir müssen uns stellen. Ich glaube, es geht nicht mehr anders.

Toni: Nie im Leben! Ich geh nicht ins Gefängnis. Eher bring ich mich um.

Erich: Umbringen kannst du dich noch wenn du gestorben bist, da ist es noch früh genug.

Toni: Ich war betrunken, nicht zurechnungsfähig! Erich du musst mir helfen!

Erich: Ja ich weiß, mir fällt aber im Moment einfach nichts ein!

Es klingelt.

Toni: Polizei! Die sind auch nur schnell wenn sie sich Zeit lassen könnten. Erich, ich glaube es ist aus!

Es klingelt wieder.

Erich: Aus und vorbei. – Halt, ich hab eine Idee! Mit der Polizei glaube ich komm ich schon zurecht.

Toni: Wie, was? Gibt's Hoffnung?

Erich: Jawohl Toni, gibt es.

Toni: Wie denn, sag schon!

Erich: Der Polizei werden wir eine glaubhafte Geschichte auftischen. Der binden wir einen ordentlichen Bären auf. Lass mich nur machen.

8. Szene

Erich, Toni, Olga

Es klingelt wieder.

Erich (geht öffnen. Von draußen): Ach du heiliges Kanonenrohr!

Olga drängt sich mit zwei Koffern an Erich vorbei, stellt diese ab und lächelt sanft.

Toni: W..w..wer ist das Erich?

Erich: Ein Unwetter, ein Wirbelsturm oder ein sibirischer Kälteeinbruch! Aber ganz bestimmt nichts Gutes!

Toni: (verdattert): Ich... ich... ich sehe grauen Dunst und dahinter großes Unheil.

Erich: Ich sehe sonnenklar und überdeutlich deine Adoptivtochter Olga!

Olga (umarmt Toni): Hallo Toni mein Schatz! Jawohl ich bin es. Wie versprochen, frisch gebadet und gebürstet und zu allen Schandtaten bereit!

Toni: Ich bin sprachlos. Erich, was wird das, wo komm ich denn da hin?

Erich: Ich würde sagen, vom Regen in die Traufe.

V O R H A N G